

Zukunft der Weidetierhaltung

Herausforderungen und wirtschaftliche Perspektiven



Die 10 wichtigsten Kostenfaktoren der Weidetierhaltung in Südniedersachsen



1. Herausfordernde **Standortgegebenheiten**
2. Notwendige **Stallkapazitäten**
3. Schwierige **Flächenstruktur/-ausstattung**
4. Mangelnde **Flächenverfügbarkeit**
5. Geringer **Flächen-Ertrag/ Futterwert**
6. Ganzjähriger betriebl. **Mindesttierbestand**
7. Notwendige **Weideinfrastruktur**
8. Erschwerte **Fleischvermarktung**
9. Sehr hoher **Arbeitszeitaufwand, ...**

10. Insgesamt sehr hohe **betriebliche Risiken & geringe Planungssicherheit!**

- Unsichere Flächenverfügbarkeit
- Futteraufwuchs stark schwankend/ jedes Jahr anders
- Pflege-/ AUKM-Verpflichtungen (hohes Anlastungsrisiko)
- i.d.R. keine Investitionsrücklagen
- fehlende verlässliche Arbeitskräfte
- unsichere Hofnachfolge,...!?

→ **Studie (2025)*** BfN-Hotspotprojekt 17 „Schaf schafft Landschaft“
im nordhessischen Werra-Meißner-Kreis:

Durchschnittliche Entlohnung in Schäfereibetrieben liegt bei **5,60 €/ Std.!**

* Betriebswirtschaftliche Auswertung Wirtschaftsjahr 2022/23, d.h. noch vor der GAP 2023.

- Ohne eine wirtschaftliche und auskömmliche Perspektive wird es eine **extensive Weidetierhaltung, besonders auf herausfordernden Standorten (= naturschutzfachlich besonders wertvoll)**, in Zukunft nicht mehr geben.
- Eine echte **Honorierung der Beweidungsleistung** ist erforderlich → Anpassung der Förderinstrumente (→ Berücksichtigung in den agronomischen Berechnungen)
- Mehr Ehrlichkeit in der Debatte!
Naturschutzleistung muss bezahlt werden - Biodiversität ist nicht am Markt zu verkaufen!

➤ **Agrarförderung für Weidetierhaltung** weiter ausbauen

- GAP 2023 - 2027 schon einiges erreicht: u.a. gekoppelte Tierprämien, ÖR4,...
- AUKM-Grünland grds. koppeln an Ø betriebl. Viehbesatz (z.B. mind. 0,3 RGV/ha DGL)
- Gezielte Honorierung der Beweidungsleistung (Bsp. NI: AUKM GN3 Weidenutzung in Hanglagen) plus Zuschläge für Erschwernisse (steil, kleinparzelliert, flachgründig etc.)
- Flächenanerkennung verbessern (Bsp. NI: neuer NC 493 „etablierte lokale Praktiken“)

➤ **Förderungsmöglichkeiten für Weidetier-Infrastruktur** schaffen

- Winterstallungen: einzelbetriebliche investive Förderprogramme (Bsp. NI: BioIV-Richtlinie, AFP) bzw. „kommunaler Stall“
- Weideinfrastruktur: Zaunbau, Tränken, Viehanhänger, Wasserwagen (ggf. mit überbetrieblichen Einsatzmöglichkeiten),
- Bereitstellung digitaler Systeme für Dokumentation & Herdenmanagement

➤ **Naturschutzfachliche Bewirtschaftungspläne** anpassen

- Gestaltung der Beweidungspläne auch unter Berücksichtigung der betrieblichen Belange (weg von starren Terminvorgaben)

➤ **Beratung & Unterstützung** anbieten, z.B.

- Qualifizierungsangebote als auch Begleitung (z.B. zu AUKM/ Dokumentation)
- Erfahrungsaustausch organisieren (z.B. Arbeitskreise, Stammtisch)
- Betriebszweiganalysen (Spezialberatung für ext. Mutterkuh- /Schafhaltung fehlt)
- Akquise einzelbetrieblicher Fördermittel (z.B. für Stallbau)

➤ **Betriebliche Flächenausstattung** verbessern

- höherer Anteil Mähwiesen u. sichere Winterfutterflächen, Arrondierung,...
(z.B. über projektgeförderte langfristige Anpachtungen, Flächentausch)

➤ **Einzelbetriebliche Anpassungen** bedingt möglich

- „Weniger Tiere, viel Fläche...“ → naturschutzfachliche Ziele werden i.d.R. nicht erreicht
- Senkung Produktionskosten (z.B. weniger Lämmer produzieren)

➤ **Regional-/ Direktvermarktung** löst das Problem!?

- Kann Regionalvermarktung die Wirtschaftlichkeit der Weidetierhaltung verbessern?
(Vorschlag: Deutschlandweite Analyse von Regionalvermarktungsinitiativen)

Donnerstag, 27. August 2026

Ne. 37 Harzkurier

6 | RUNDBLICK

LAND & FORST 37/2026

LOKALES

Umweltminister Meyer besucht Bergwiesen im Oberharz

Im Oberharz sichern Landwirtinnen und Landwirte gemeinsam mit Landschaftspflegeverbänden den Erhalt artenreicher Bergwiesen und fordern Planungssicherheit.

Hohegöls. Seit Jahrzehnten erhalten Landwirtinnen und Landwirte gemeinsam mit den Landschaftspflegeverbänden durch extensive Mahd und Beweidung die artenreichen Bergwiesen des Oberharzes. Die im profitorientierten Ackerbau, Landschaftsfeld und Tourismus.

Wie auch diese Bewirtschaftung ist und vor welchen Herausforderungen die Betriebe stehen, zeigte sich beim Besuch des Umweltministers Christian Meyer bei einem Vor-Ort-Termin im Hohegöls auf Einladung der Landschaftspflegeverbände Goslar und Göttingen. Gemeinsam mit Landschaftsfondern sowie Vertretern und Vertreterinnen aus Naturschutz und Kommunen besuchte er Bergwiesen und informierte sich über Wiederherstellung, extensive Beweidung und die Mahd in den Hängen.

Umweltminister Meyer zeigte sich begeistert von der Arbeit der Landschaftspflegeverbände. „Die Bergwiesen im Harz sind ein einzigartiger Lebensraum und zugleich das Ergebnis jahrhundertlangender landwirtschaftlicher Nutzung. Sie zeigen sich konkret: Naturschutz und Landwirtschaft gehen zusammen. Ohne die Landwirtinnen und Landwirte, die diese Flächen mit viel Aufwand mahden und beweidet, würden wir diese Artenvielfalt verlieren.“ Mit den Landschaftspflegeverbänden und den Ökologischen Stützpunkten habe man exakte Partner vor Ort, die Landwirtschaft und Naturschutz. Diese Zusammenarbeit muss weiter stärken.

Bergwiesen brauchen Bewirtschaftung

„Wir werden dabei die gute Arbeit der Ökologischen Stützpunkte dazu nutzen, finanziell und haben die auch im Landschaftsbild langfristig angeordnet. Diesen wollen wir den Niedersächsischen Weiden eine Kooperation von Naturschutzverbänden und Landwirtschaft – in die Regionen vorantreiben und stellen ab 2027 zusätzlich 30 Millionen Euro regionalen Fördermitteln von Kommunen, Landschafts- und Naturschutz für lokale Projekte zum Anbau und Naturschutz insbesondere zur Pflege von Bergwiesen oder Beweidung zur Verfügung.“ So Meyer. Fest ist aber und beim Hund sollte sich nicht drehen, dass die, die solche erhaltenswerten Agrarlandschaften erhalten, wenn Naturschutz und Landwirtschaft zusammen gedacht werden“, betont Karl-Friedrich Könecke, Geschäftsführer beim Landschaftspflegeverband Goslar (LPV). „Die Betriebe erbringen Leistungen für Gesellschaft und Umwelt, die sich nicht über den Weltmarkt finanzieren lassen. Daher brauchen sie eine verlässliche und angemessene Förderung“, so Könecke.

Die extensive Weidewirtschaft auf Bergwiesen ist ein wesentlicher Bestandteil der Kulturlandschaft im Oberharz. Sie trägt zur Erhaltung der Artenvielfalt bei und ist ein wichtiger Bestandteil der Landschaftspflege. Die extensive Weidewirtschaft auf Bergwiesen ist ein wesentlicher Bestandteil der Kulturlandschaft im Oberharz. Sie trägt zur Erhaltung der Artenvielfalt bei und ist ein wichtiger Bestandteil der Landschaftspflege.



Die Besuchergruppe rund um Umweltminister Meyer macht sich ein Bild von der eindrucksvollen Artenvielfalt in den Oberharzer Bergwiesen, ein besonders schützenswerter Naturraum.



Wie wertvollen Rinderrassen bewirtschaftet die Landwirtschaft die Bergwiesen. Ein aufwendiger Job, der ein hohes Maß an Einsatz und Engagement erfordert.

Insbesondere Förderung braucht es ausreichende Mittel für den investiven Naturschutz, etwa für die Wiederherstellung wertvoller Grünlandbiotope sowie Wiederherstellung und Sanierung von Naturdenkmälern und Kulturland. „Die Wiederherstellung einer Bergwiese ist der erste Schritt. Damit sie dauerhaft erhalten bleibt, braucht es anschließend einen dauerhaften Pflegeplan, der die Fläche jedes Jahr bewirtschaftet. Zudem muss zusammengefasst und finanziert werden“, lässt eine zentrale Botschaft der Landschaftspflegeverbände.

Die Landschaftspflegeverbände Goslar und Göttingen sind Träger von Ökologischen Stützpunkten, die im Rahmen des Niedersächsischen Weges eingerichtet wurden. Sie unterstützen die Naturschutzverbände und arbeiten eng mit den Bewirtschaftenden zusammen. Gerade für aktive Umsetzung von Natura 2000 und der europäischen Wiederaufbauprogramme ist diese Kooperation wichtig. Die Verbände fordern daher eine dauerhafte und verlässliche Finanzierung der Stützpunkte.

Die Ökologischen Stützpunkte schaffen die Verbindung zwischen Verwaltung, Naturschutz und landwirtschaftlicher Praxis. Die Verbände sind und für die Umsetzung der Naturschutzziele des Landes und der Managementpläne in den Schutzgebieten verantwortlich, so Könecke. „Wir können uns keine weitere Verschärfung der Erhaltungsbedingungen der Lebensräume im Oberharz leisten. Über das ist die Verantwortung beim Land.“

Zum Abschluss besichtigten die Landschaftspflegeverbände Minister Meyer ihre zentralen Forderungen: eine leistungsgerechte und verlässliche Finanzierung der extensiven Grünlandbewirtschaftung ab 2028, ausreichende Mittel für den investiven Naturschutz und die dauerhafte Finanzierung der Ökologischen Stützpunkte.

Minister Meyer sagte, dass er die Forderungen sehr ernst nimmt und sie auf Landesebene in die Politik aufnehmen wird. Er betonte die Bedeutung der extensiven Grünlandbewirtschaftung für den Naturschutz und die Landschaftspflege.

Auch Spezialmaschinen kommen bei der Bewirtschaftung der extensiven Bergwiesen zum Einsatz. Derartige Maschinen sind eine kostspielige Anschaffung. Das will auch der verantwortliche Bergbauer Andreas Nagefuss von St. Andreasberg.

„Insbesondere bei den Flächen, die besonders artenreich sind, können wir nur mit Spezialmaschinen arbeiten. Diese sind sehr teuer und müssen regelmäßig gewartet werden. Das ist eine große Herausforderung für die Betriebe. Wir brauchen eine Förderung, die diese Kosten deckt.“

Immer noch ist die Bewirtschaftung der Bergwiesen ein zentraler Punkt der Diskussion. Die extensive Grünlandbewirtschaftung ist ein wichtiger Bestandteil der Kulturlandschaft im Oberharz. Sie trägt zur Erhaltung der Artenvielfalt bei und ist ein wichtiger Bestandteil der Landschaftspflege.

Ohne Landwirtschaft keine Bergwiesen

Extensive Nutzung Die landwirtschaftliche Nutzung bildet die Grundlage für die artenreichen Wiesen im Oberharz. Voraussetzung ist eine verlässliche Förderung, betonten Landwirte und Verbände im Gespräch mit Minister Christian Meyer.



Umweltminister Christian Meyer (2. v.l.) mit Goslar's Kreistag Frank Dreßler (v.l.), Karl Könecke und Braunlages Bürgermeister Wolfgang Langer beim Besuch der Bergwiesen in Hohegöls.

Stelle Hänge, steiniger Untergrund, Flächen, die mit moderner Großtechnik nur eingeschränkt zu bewirtschaften sind: Landwirtschaft im Oberharz hat wenig mit Grünlandbewirtschaftung in günstigen Lagen zu tun. Zäune müssen gesetzt und kontrolliert, Tiere an verschiedenen Standorten versorgt und die Flächen nach der Beweidung gepflegt werden.

Nur so kann eines der charakteristischen Landschaftsbilder des Harzes erhalten bleiben. Die artenreichen Bergwiesen sind nicht trotz, sondern durch die extensive landwirtschaftliche Nutzung entstanden. Ohne Mahd und Beweidung gingen die offenen Lebensräume und mit ihnen zahlreiche Tier- und Pflanzenarten verloren. Von der Bewirtschaftung profitieren Artenvielfalt, Landschaftsbild und Tourismus.

Noch viel Handarbeit

Wie schwierig es ist, die Bewirtschaftung dauerhaft zu sichern, ließ sich Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer

in Hohegöls zeigen. Eingeladen hatten die Landschaftspflegeverbände Goslar und Landkreis Göttingen. Mit Bewirtschaftern und Vertretern aus Naturschutz und Kommunen besichtigte Meyer wiederhergestellte Bergwiesen und Flächen mit extensiver Beweidung und Mahd.

„Die Bergwiesen im Harz sind ein einzigartiger Lebensraum und zugleich das Ergebnis jahrhundertlangender landwirtschaftlicher Nutzung“, sagte er. Naturschutz und Landwirtschaft gehörten hier zusammen. Ohne die Landwirte, die die Flächen mähen und beweidet, lasse sich

die Artenvielfalt nicht erhalten. Wie groß der Aufwand ist, schilderten die Praktiker. „Bei uns steckt richtig viel Handarbeit und Einsatz drin“, berichtete Hofnachfolgerin Lea Schubert. Zäune müssten an Stellen und steilen Hängen gesetzt und täglich kontrolliert werden. Tiere versorgt und Flächen nachgepflegt – bei jedem Wetter.

Auch die Mahd ist anspruchsvoll: „Die steilen Flächen zu mähen, ist jedes Mal eine Herausforderung“, sagte Bergbauer Andreas Nagefuss. Dafür benötige man spezielle Technik. Fichtenbruch und Wildschäden



Familie Schubert bewirtschaftet die wertvollen Bergwiesen mit seltenen Rinderrassen. Das erfordert viel Einsatz und Engagement.

erschweren die Arbeiten zusätzlich und beim Mähzeitpunkt müsse man genau hinschauen. Doch die zusätzliche Arbeit lässt sich nicht über den Verkauf landwirtschaftlicher Produkte finanzieren. „Die Betriebe erbringen Leistungen für Gesellschaft und Artenvielfalt, die sich nicht über den Weltmarkt finanzieren lassen“, verdeutlichte Karl-Friedrich Könecke, Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbandes Goslar. Deshalb brauche es eine verlässliche und angemessene Förderung.

Förderung ist nötig

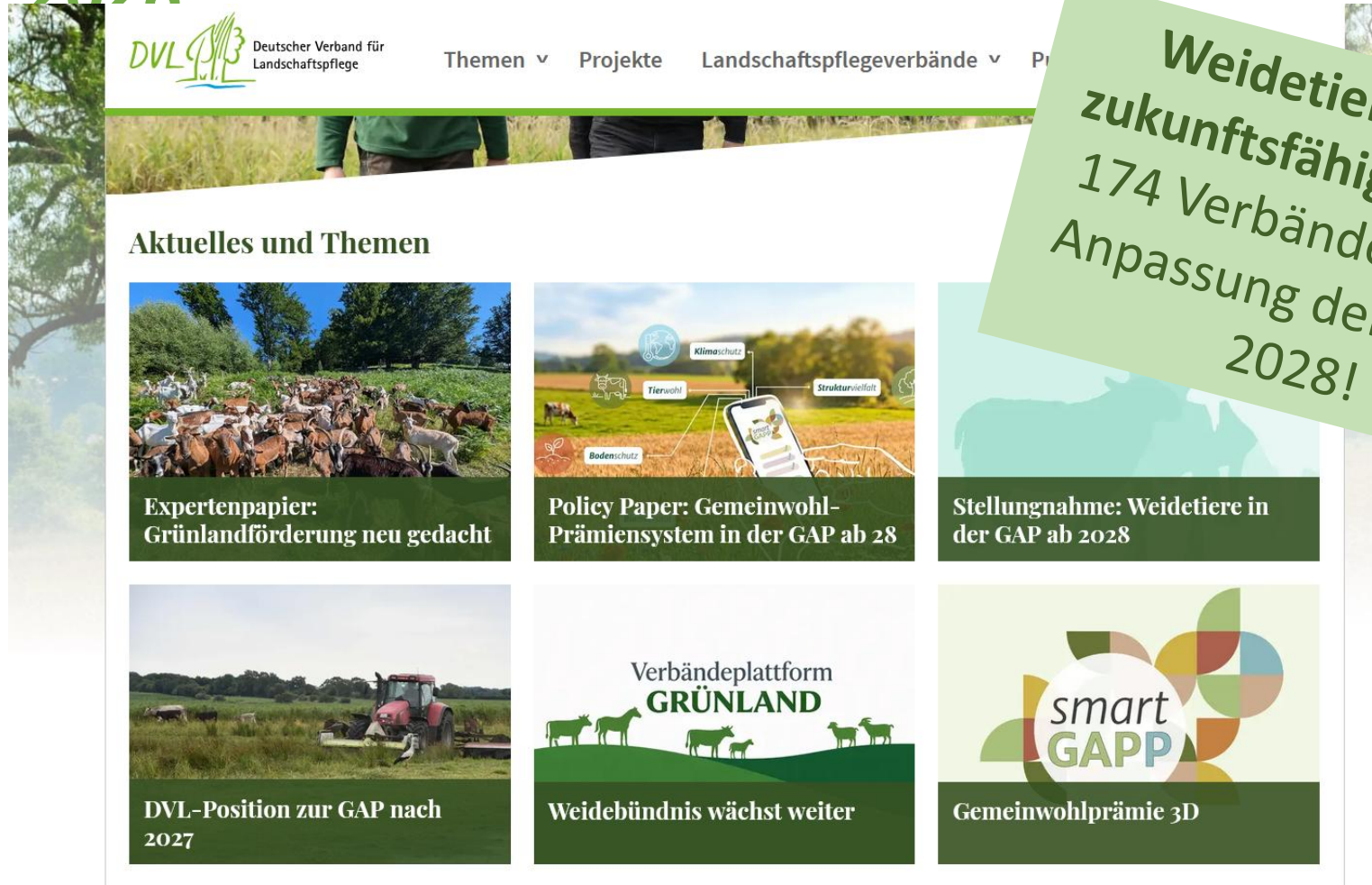
Damit richtet sich der Blick auf die nächste Förderperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ab 2028. Für die Landschaftspflegeverbände ist entscheidend, dass die extensive Bewirtschaftung von Bergwiesen und anderem naturschutzfachlich wertvollem Grünland auch künftig ausreichend honoriert wird. Als Instrumente nennen sie Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM), Kennartenprogramme und gekoppelte Tierprämien.

Gerade für Betriebe mit Weideterhaltung geht es um Planungssicherheit: Ihre Stallgebäude errichtet, Weidelandfraktur schafft oder in spezielle Technik investiert, müsse wissen, unter welchen Bedingungen die Bewirtschaftung in einigen Jahren honoriert werde. „Wer heute extensive Weideterhaltung oder eine aufwendige Grünlandbewirtschaftung betreibt und Investitionen auf sich nimmt, braucht eine verlässliche Perspektive“, sagte Ute Grothey vom Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen.

Mehr als Wiederherstellen

Dabei geht es nicht nur um die jährliche Flächenförderung, sondern auch um investiven Naturschutz. Wertvolle Grünlandbiotope können mit öffentlichen Mitteln wiederhergestellt werden, doch das ist nur der

DVL-Initiativen & Stellungnahmen zur Weidetierhaltung in der GAP ab 2028



DVL Deutscher Verband für Landschaftspflege

Themen ▾ Projekte Landschaftspflegeverbände ▾

Aktuelles und Themen

- Expertenpapier: Grünlandförderung neu gedacht**
- Policy Paper: Gemeinwohl-Prämiensystem in der GAP ab 28**
- Stellungnahme: Weidetiere in der GAP ab 2028**
- DVL-Position zur GAP nach 2027**
- Verbändeplattform GRÜNLAND**
Weidebündnis wächst weiter
- smart GAPP**
Gemeinwohlprämie 3D

**Weidetierhaltung
zukunftsfähig machen:
174 Verbände fordern
Anpassung der GAP ab
2028!**

→ Papiere & Stellungnahmen zur GAP gibt's u.a. hier: <https://www.dvl.org/>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

